



## Österreichischer Merkur.

---

17tes Stück.

Den 27. April 1793.

---

**V**ersuch einer vollständigen Conchiliens  
Kenntniß nach Linne's System.  
Herausgegeben von Karl Schreie-  
bers, gr. 8. Wien 1793. 1ter Band  
mit dem Register 446. und 2ter Bd.  
mit dem Register 414 Seit. 4 fl. 30 kr.

Dieses Werk, das alle in der Gmelinischen  
Ausgabe des Linneischen Natursystems befind-  
liche Gattungen und Arten der Conchylien  
ent-

enthalten soll, ist eine Compilation aus den vornehmsten in diesem Fache der Naturgeschichte vorhandenen Schriftstellern, unter welchen der B. Martini's neues systematisches Conchylienkabinet durch Chemnitz fortgesetzt in 10 Bänden, Knorrs Vergnügen der Augen und des Gemüthes ic. in 6 Theilen, die besagte Ausgabe des Natursystems, Argenville's Conchyliologie, Kumpfs ambouinische Karitatenkammer, Borns Mus. cael. Vind. Testac., Regensfuß, Schröters und anderer Conchyliologen Werke am meisten benützt, und beynahе wörtlich abgeschrieben hat: denn eigene Bemerkungen kommen sehr sparsam vor, und es ist auch nicht glaublich, was der Verf. in der Vorrede des 1ten Bandes versichert, nämlich daß er bey seinen Beschreibungen die meisten Conchylien selbst zu Rathe gezogen habe, da uns, wenigstens hier in Wien, keine so vollständige Sammlung, in welcher die meisten neuentdeckten Conchylien vorhanden wären, bekannt ist. Etwas paradox scheint es uns auch, daß in der Vorrede des 1ten Bandes angeführet wird: es sey in Rücksicht der lateinischen Benennungen der bis jetzt bekannten und größtentheils neuentdeckten Conchylien,  
 die

die man bey den meisten Schriftstellern in diesem Fache vergebens suchte, vorzüglich die von Smelin unlängst erschienene Ausgabe des Linnéischen Natursystems benutzt worden, da er doch in der Vorrede des 2ten Bandes gesteht, daß er damals, als das Manuscript des 1ten Bandes unter der Presse gewesen, gedachte Ausgabe noch nicht besessen habe. Nun den Inhalt des 1ten Bandes betreffend, so folgt nach der kurzen Vorrede zuerst ein Verzeichniß der Schriftsteller, die der Verfasser zu seinem System gebraucht hat, und dann gleich darauf — ohne eine Tafel, woraus man die Zahl- und Kennzeichen der sämmtlichen Gattungen und ihrer Ordnung mit einem Blicke übersehen könnte, vorangehen zu lassen — das ganze Schneckenheer nach Linné's Methode aufeinander. Jede Gattung und Art hat den lateinischen systematischen Namen, so wie die deutsche Benennung, von der unten ein mehreres gesagt werden soll, an der Stirne; wobey jedesmal derjenige Schriftsteller, bey dem man die Gattung oder Art beschrieben und abgebildet findet, zitiert wird. Dann folgt die Beschreibung der Art, die hie und da sehr weitschichtig ist, weil der Verf. so

gewissenhaft war, auch den kleinsten oft un-  
 bemerkbaren Umstand an einer Conchylie nicht  
 zu verschweigen. Der 1te Band, der den  
 Schnecken gewidmet ist, enthält 19 Gattun-  
 gen derselben, deren Namen wir hier über-  
 gehen, da das Natursystem ohnehin in je-  
 dermanns Händen ist; der zweyte Band faßt  
 die Muscheln oder zweyschaligen Conchylien  
 in 16 Gattungen. Die Beschreibungen sind  
 hier noch weitschichtiger gerathen, und wol-  
 len damit gerechtfertiget werden, daß bey den  
 Muscheln auf mehrere Theile, als bey den  
 Schnecken zu sehen gewesen sey. Auch ver-  
 sichert der Verf. daß er sich hier auf die  
 Schriftsteller nicht verlassen, sondern seine  
 Beschreibungen nach Original Exemplarien ab-  
 gefaßt habe. *Sit fides penes Auctorem.* —  
 Was die deutsche Nomenclatur der Schne-  
 ckengehäuse in diesem ganzen Werke betrifft,  
 so ist solche höchst schlecht, unsystematisch  
 und willkürlich, zum Theil lächerlich, wie  
 sie noch bey allen Conchyliologen und im  
 deutschen Commentar des Linnischen Natur-  
 systems von Ludwig Statius Müller  
 vorkommt; und man hätte es mit Recht von  
 dem Verf. erwarten können, bey dieser schö-  
 nen Gelegenheit auch für die Conchyliologie,  
 wie

wie es nun im Pflanzenreiche statt hat, deut-  
 sche systematische mit den lateinischen überein-  
 stimmende Benennungen einzuführen, wozu  
 er in des Hrn. Baron v. Meidingers Ver-  
 such einer deutschen systematischen No-  
 menklatur des Thierreichs 2c. gr. 8. Wien  
 1787. bey Trattnern Sen. die beste Anleitung  
 gefunden hätte, und deren Nutzen kein äch-  
 ter Naturforscher verkennen kann, weil sie  
 uns von den Gattungen und Arten bestimmte  
 Begriffe geben, bey jeder Art sogleich an  
 die Gattung, zu welcher sie gehöret, erin-  
 nern, und dem Gedächtnisse nicht leere Wor-  
 te, sondern meist den Charakter oder einen  
 merkwürdigen Umstand des Individuums ein-  
 drücken. Wem sollte z. B. die systematische  
 Benennung Klaffende Herzmuschel (*Car-  
 dium ringens*) nicht verständlicher und lehr-  
 reicher dünken, als des Verfassers rother  
 Apfel oder Sperrmaul? und wer denkt sich  
 wohl hiebey eine Herzmuschel? tausend an-  
 derer Beyspiele jetzt zu geschweigen. Ueber-  
 haupt, so lange die Gegenstände der Natur-  
 geschichte zum Spielwerke müßiger Dilettan-  
 ten herabgewürdiget werden, ist wohl an die  
 systematische Reform und allgemeine Annah-  
 me einer deutschen naturhistorischen Nomen-  
 kla-

Natur nicht zu gedenken. Das ganze Werk  
freget von Druckfehlern.

Kurze pragmatische Geschichte der fran-  
zösischen Revolution bis zur schreckli-  
chen Hinrichtung des guten Königs  
Ludwigs XVI. mit eingestreuten po-  
litischen Betrachtungen und einigen  
Kupf. Wien 1793. 8. 336 Seit. 45 fr.

Man findet hierin dasjenige im Zusammen-  
hange, was die deutschen Zeitungen von der  
französischen Revolution bisher berichtet ha-  
ben, nämlich die auffallenden Vorfälle, die  
sich von Tag zu Tag ereignet haben, mit ih-  
ren nächst bekannten Ursachen. Indessen wird  
der Leser dadurch keine pragmatische Darstel-  
lung dieses merkwürdigen Ereignisses erhal-  
ten, wenn er nicht die vorige Reichs- und  
Finanzverfassung, den Charakter der Haupt-  
personen, die Macht der Reichsversammlun-  
gen, die Konstitution, und die entfernten  
Ursachen der Vöhrung aus andern guten  
Schriftstellern kennt, die aber bey gegenwär-  
tigen Auszug nicht gehörig benutzt worden  
sind.

Den französischen Namen ist übrigens die  
deutsche Aussprache beygesetzt, und die 5 Ku-  
pfer,

Opfer erinnern an die merkwürdigsten Begebenheiten.

Damenbibliothek für Stadt und Land, im Winter und Sommer, Frühjahr und Herbst. Mit Kupfer und gestochener Musik, 8. Cilli 1793. 629 S. Kostet jeder Band gegen Vorauszahlung des folgenden 51 Kr.

Inhalt des ersten Bandes:

Die Folgen des ersten Fehlertritts. Geschrieben von einer Dame.

Dianca de la Porta. Eine wahre Anekdote aus der italienischen Geschichte.

Biographie der Lady Johanna Gray.

Die Probe der Liebe und Freundschaft. Eine moralische Erzählung.

Der Mann auf dem Berge. Eine morgenländische Erzählung.

Was fesselt die Männer?

Ueber die verschiedenen Begriffe von der Ehe, und über die verschiedenen Heurathsgewohnheiten verschiedener Völker.

Allgemeine Betrachtungen über die Weiber im heroischen Zeitalter.

Vermischte Gedichte.

An den Mond. — Die Liebe. — An Elisa.

sa. — In eine verstorbene Geliebte, — Schönheitsmitteln. — Wirthschaftsbeyrträge. Unterhaltungen aus der Naturlehre. Kent, ein ritterliches Trauerspiel. Veränderte Ausgabe.

Inhalt des zweyten Bandes.

Leocadie und Rodolf.

Das seltene Opfer mütterlicher Liebe.

Klinias und Dinomache.

Die Wege der Verführung.

Empfindsame Galanterie der Vorwelt und unserer Zeit.

Lehren einer nordamerikanischen Mutter an ihre Tochter am Hochzeitstage.

Das Nitterwort.

Der Zwang in der Liebe.

Geschichte Philipp Walters von Breitenau.

Zustand, Lebensart und Sitten der Weiber im heroischen Zeitalter.

Vermischte Gedichte.

Mählied. — An Babette.

An \* \* \* bey Ueberreichung einer Hut-  
schleife. — Der glückliche Ehemann.

An ein verführtes Mädchen.

Schönheits- und Gesundheitsmitteln.

Wirthschaftsbeyrträge.

Fortsetzung der Unterhaltung aus der Naturlehre. Män-

Männerschour und Weibertreu. Nach  
 Veit Webers Gemählde.

- I) Grundlinien, die ungrische Sprache  
 praktisch zu lehren und zu lernen, nebst  
 einer hiezu eingerichteten Hilfstabelle,  
 1792, 31 S. in 8.
- II) A' Magyar Nyelvnek Könyven és  
 halznofan lehetö meg-tanulálára ve-  
 zetö Rövid Osvény; avagy sokféle  
 Gyakorlások példái a' Magyar Kö-  
 nyvszerzők Munkáiból &c. Kurzer  
 zur leichten und nützlichen Erlernung  
 der ungrischen Sprache führender  
 Fußsteig, oder Muster zu verschiede-  
 nen Übungen aus den Werken ungris-  
 cher Schriftsteller. Pesth 1793. 158  
 S. in 8.
- III) Introductio in linguam Vngaricam  
 sive Colloquia CLIX. ex Vestibulo  
 Frid. Muzelii petita ex Natura, Hi-  
 storia, Antiquitate & Mythologia.  
 Isocratis ad Dæmonicum Parænesis per  
 Rud. Agricolum e Græco in latinum  
 sermonem translata. Pestini 1793. 8.  
 144 S.

Schon der heilige Augustin hat die Bemerkung gemacht, daß die Verschiedenheit der  
 Spra-

Sprachen einen Menschen gegen den andern  
 fremd und abwendig von ihm mache. Hier-  
 aus folgt nothwendig, daß ein großes Reich,  
 das sich zu irgend einer Höhe des Wohlstan-  
 des schwingen will, von so verschiedenen  
 Völkern es bewohnt seyn mag, eine Haupt  
 Nationalsprache haben müsse. Diese herr-  
 schende Sprache darf keine todte seyn, sie  
 hilft sonst das Unglück des Reichs vollenden,  
 weil sie mit großen Kosten erlernt werden  
 muß, und die öffentliche Gewalt in die Hän-  
 de gewisser Kasten bringt. Soll nun eine le-  
 bende Sprache zur herrschenden werden, so  
 ist nichts billigeres, als daß das Volk, wel-  
 ches das Reich gegründet, und nach der  
 Hand fremde Colonien aufgenommen hat,  
 die Ehre habe, den Ton der Nationalspra-  
 che anzugeben; besonders wenn es auch an  
 der Zahl seinen Neben-Nationen überlegen  
 ist. Als die Elsassler unter Ludwig dem XIV.  
 mit Frankreich vereinigt wurden, mußten sie  
 die nöthigen Schritte thun, auch sich mit  
 den Galliern durch Erlernung ihrer Sprache  
 zu amalgamiren; eben so kann die Ungri-  
 sche Nation verlangen, daß die Slaven, die sie  
 bey ihrer Ankunft vom bulgarischen Joche  
 befreyt, und die Deutschen, die sie nachher  
 mit

mit freygebiger Hand als Colonisten aufgenommen hat, sich mit ihr durch die Bande einer gemeinschaftlichen Sprache fester zu vereinigen suchen. Diese Wahrheiten hat man nun in unsern Tagen geltend gemacht; die Ungrische Sprache breitet sich immer mehr aus, und schon geschieht es, daß Ausländer, die in Ungarn angestellt sind, durch ihre Fertigkeit in der Landessprache Einheimische beschämen, die sich Ungern nennen, und dieses nicht einmal ungrisch behaupten können. Man bleibt nun natürlich nicht bey den Sprachlehren eines Adami, Farkas oder Klein stehen; man sucht das Sprachstudium auf andere Art zu erleichtern. Von einigen dieser Versuche giebt hier wieder der Dr. M. eine kurze Rechenschaft.

Nro. 1. scheint von einem Unger geschrieben zu seyn, der im Deutschen nicht ganz fest ist, weshwegen man auf viele, in einem Unterrichtsbusch doppelt unschickliche Fehler stößt z. E. üblich, statt üblich. Das Büchel enthält in sich blos die Regeln des Declinirens, Comparirens und Conjugirens; voraus geht immer ein Ungrisches Beyspiel, mit einer deutschen Uebersetzung, dann folgen die Regeln, die auf dieses Beyspiel angewendet

wer-

werden müssen. Alle diese Regeln sind sodann in der angehängten Tabelle zusammengefaßt und gleichsam verfinnlicht. Zu bedauern ist, daß auch das Ungrische von Druckfehlern nicht hinlänglich gesäubert sey; z. E. S. 17. sem nem tanukya a' letzkejéc, statt se nem tantúta &c.

Nro. II. ist nach der Form der Chapufestischen Uebungen der französischen Sprache eingerichtet; der Text liefert sehr gut gewählte Ungrische Fabeln, Anekdoten, Einfälle, Thiergeschichten und moralische Lehren, die dazu bestimmt sind, ins Lateinische übersetzt zu werden, daher auch in den Noten auf die gleichbedeutenden lateinischen Ausdrücke durch Ziffern hingewiesen wird. Hinten von Seite 145. an, folgen noch einige ausgesuchte Gedichte von Faludi, Gyöngyösi und Szabó von Baróch, die mit schönern Lettern, als das übrige gedruckt, aber auch durch mehrere Druckfehler (z. E. S. 149. vege statt vège) verunstaltet sind. S. 90. haben wir das neue Wort Angolyok statt Angulok, Engländer gefunden. Musterhaft ist besonders der Aufsatz S. 59. „Besser einmal als niemals.“ Der eine Ermunterung zum Studium der Ungrischen Sprache enthält. „Unfere

fere theure Landesmutter Maria Theresia gesegneten Andenkens, heißt es S. 60. welche ihren für sie Gut und Blut aufopfernben „ Ungern zu gefallen lateinisch lernte, hätte „ eben so gern Ungrißch gelernt, wenn unsere Vorfahren dieses und nicht jenes von „ ihr gebeten hätten.“ — Der verdienstvolle Verfasser dieser Chrestomathie hätte sich billig nennen sollen.

N:o. III. legt der Jugend 159 lateinische Gespräche aus Muzelius zum Uebersetzen in das Ungrißche vor, und begleitet sie eben deswegen in den Noten mit den beygefügtten Ungrißchen Wörtern.. Des Isokrates moralische Ermahnung an den Demonitus ist für sich, ohne solchen Noten von S. 125. an abgedruckt. Wir können dieses Buch als tauglich zur Erreichung seines Zweckes empfehlen; nur scheint uns des seel. Muzelius Arbeit hie und da nicht mehr auf unsere Zeiten zu passen.

### Neue Bücher, welche keiner ausführlichen Anzeige bedürfen.

Melzels (F. M.) akademische Antrittsrede über den Nutzen und die Wichtigkeit der böhmischen Sprache. 4to Prag 1793. 10. fr.

Ueber

Ueber Freyheit in Bezug auf die Glückseligkeit des Bürgers, und Dauer einer beglückenden Staatsverfassung. Ein Wort zu seiner Zeit an die Bewohner der österreichischen Monarchie von W. P\*\* 8. Wien 1793. 17 kr.

Die Liebe des Monarchen gegen seine Bürger. An die bürgerl. Innungen, Meister und Gesellen in Wien, als sie am 7. April 1793. zum Lohne ihrer Vaterlandsiebe von Franz II. röm Kaiser u. den Gedächtnißbecher erhielten, mit einer getreuen Abbildung, und der allerhöchsten Innschrift auf dem Becher. Fol. 45 kr.

Sybillens Talisman, oder Weissagung für Verliebte. Ein neues Spiel mit 50 Fragen, worauf 800 Antworten gerichtet sind. Aus der Handschrift einer alten Zigeunerinn ins Leserkliche übersetzt von Joseph Lepper. 8. Wien 1793. 20 kr.

Allerneueste kabalistische Lottoausrechnung über alle das ganze Jahr hindurch vorkommende Namenstage sowohl männlich als weiblichen Geschlechts, nebst einem Schlüssel zu den Lottoeinsetzen. Unter den Papieren eines jüngst verstorbenen Adepten vorgefunden. 8. das. 24 kr.

Meine Flucht aus Brüssel nach der unglücklichen Schlacht bey Mons. 1792. Ein Beyspiel weiblicher Vaterlandsiebe, mütterlicher Zärtlichkeit  
und

und Standhaftigkeit im Unglücke. Aus den Briefen einer edlen Flüchtigen, von J. A. G. 8. Wien 1793. 7 kr.

Zuruf an Deutschlands Patrioten mit und ohne Ahnen, um bey Gelegenheit der französischen Staatsumwälzung, die französische Sprache aus den Gesellschaften zum Theil, und die angenommenen Wörter und Redensarten aus dem deutschen Sprachgebrauche ganz hinauszuwälzen. Nebst dem Versuche eines kurzen Handwörterbuches der gebräuchlichsten französischen Wörter und Redensarten. 8. Wien 7 kr.

An meinen Kopf, von Franz Schram. 8. Wien 1793. 12 kr.

Ode an Kaiser Franz II. Von einem österreichischen Biedermanne. 8. Wien 1793. 10 kr.

(Diese Ode ist als eine Vorstellung gegen die Verpachtung des Nationaltheaters unserm Monarchen überschickt, und mit Wohlgefallen aufgenommen worden.)

Predigt über Luk. 1, 51. bey dem am 7. April 1793. auf Anordnung der hohen Landesstelle in der Hof- und Domnkirche zu Graz wegen der vielen wichtigen Siege unserer Armeen feyerlich begangenen Dankfeste, vorgelesen von Joseph Jüstel, Dr. d. Ph. u. Th. und Prof. der Moral am hies. k. k. Lyceum. 8. Grätz 10 kr.

Nach

## N a c h r i c h t.

Vollständiges homilietisches Werk zum bequemen Gebrauche für wirkliche und künftige Seelsorger in der Stadt und auf dem Lande. Herausgegeben von Joseph Lauber, Doktor und Professor der Theologie. Unter diesem Titel erscheint ein Werk, welches einem jeden Seelsorger sehr bequem seyn wird. Es wird auf jeden Sonntag des ganzen Jahrs enthalten: 1tens eine erklärende Umschreibung des Evangeliums; 2tens einige Hauptsätze, die bey Gelegenheit des Evangeliums vor dem Volke könnten abgehandelt werden, die meistens ihre gehörigen Abtheilungen bey sich haben werden; 3tens einen oder andern Skellet; 4tens endlich eine ganz ausgearbeitete Predigt, oder Homili: unter dem Namen: Volksunterricht. Das Werk wird nur heftweise herausgegeben werden; doch so daß 4 oder 5 Evangelien in einem Hefte abgehandelt werden, und das ganze Werk aus 4 kleinen Oktavbändchen für die Sonntage, dann aus 2 Bändchen für die Feyerstage und einige andere Gelegenheiten bestehen soll. Das erste Hefte erscheint sicher bis 27ten April, und so alle 4 Wochen eines. Der Preis eines jeden Heftes wird zu 20 kr. gegeben werden.

---

Von dem Dr. M. erscheint alle Sonnabende ein Bogen. Man pränumeriert hierauf ganzjährig in Wien in der Dollischen Buchhandlung mit 3 fl. — Auf den Postämtern der k. k. Erblande mit 4 fl. 30 kr. Wegen Bestellung der angezeigten Bücher kann man sich an obige Buchhandlung wenden.